

Nachtrag zu: „Westfälische Daten vom Kiebitzregenpfeifer“

Von Harro-Herbert MÜLLER, Dortmund-Hörde

H a r e n g e r d und M e s t e r (1966) stellten 86 gesicherte Kiebitzregenpfeifer-Beobachtungen (12 Daten aus dem Frühjahr und 74 aus dem Herbst) aus Westfalen zusammen. Diesen sind zwei weitere – jeweils eine für das Frühjahr und den Herbst – hinzuzufügen: 6 Ex. am 2. 4. 1964 in den Ruhr-auen östlich Geiseckes und 1 Ex. am 20. 9. 1964 im Bergsenkungsgebiet Dortmund-Dorstfeld. Während sich die Septemberbeobachtung gut in das Bild des herbstlichen Zugablaufs der Art in Westfalen einordnet, soll auf die April-Feststellung näher eingegangen werden.

In der im Titel genannten Arbeit wurde eine Beobachtung dieser Art von M ö b i u s (1965) aufgeführt, der einen Kiebitzregenpfeifer am 26. 3. 1958 über den Rietberger Fischteichen registrierte. H a r e n g e r d und M e s t e r konnten sich jedoch „im Hinblick auf den ganz ungewöhnlichen Zeitpunkt der Beobachtung noch nicht endgültig überzeugen“ und nahmen dieses extreme Datum nicht in das Summendiagramm auf. Als vorläufiges Extremdatum führen sie statt dessen den 12. 4. 1930 an, der immerhin noch über einen Monat früher liegt, als der für den Frühjahrsdurchzug errechnete Mittelpunkt, 16. Mai. Die genannte Beobachtung von M ö b i u s sollte ebenfalls statistisch berücksichtigt werden; sie macht sich im Diagrammbild optisch nicht stärker störend aus als die genannten 6 Ex. des Verf. und G o l t h e s Beobachtung vom 12. 4. Die westfälischen Daten für den Frühjahrszug des Kiebitzregenpfeifers gestatten wegen ihrer geringen Zahl noch keine endgültigen Rückschlüsse für unser Gebiet. Vorläufig lassen sich wohl kaum Gründe für diese „Ausnahmen“ finden. Doch erscheint es angebracht, einige Parallelen zu anderen mitteleuropäischen Gegenden aufzuzeigen.

Den speziellen Untersuchungen zum Zugablauf des Kiebitzregenpfeifers von B e z z e l und W ü s t (1966) sowie R e i c h h o l f (1966) ist zu entnehmen, daß die Art am Ismaninger Speichersee bzw. am unteren Inn nicht vor dem 3. 5. auftritt. Die ersigennannten Autoren verweisen in diesem Zusammenhang auf den zeitlich verschobenen Frühjahrsdurchzug in Sachsen hin, den D a t h e analysierte. Er stellte als frühestes Datum den 4. 4. fest, den Hauptdurchzug in der zweiten Aprilhälfte, B e z z e l und W ü s t dagegen das Maximum erst Mitte Mai. Sie vermögen den signifikanten Zeitunterschied im Frühjahrsdurchzug „nur so zu erklären, daß Sachsen im April von einer ganz anderen Population des Kiebitzregenpfeifers berührt wird als Ismaning“. Demgegenüber stimmt zwar der reguläre Durchzug in der Schweiz (G l u t z v o n B l o t z h o i m 1963) bis in alle Einzelheiten der Diagramme mit den in Ismaning gewonnenen Daten überein, doch wurden 5 März- und 9 April-daten verbürgt, mit einer extremen Feststellung am 2. 3. (1959). Am Bodensee wurde als frühestes Datum der 4. 4. (1962) ermittelt (J a c o b y u. a.). Soweit in Regional- und Lokalavifaunen überhaupt Frühjahrsbeobachtungen angeführt werden können, lassen sich auch einige April-daten aufspüren. R i n g l e b e n sah 1 Ex. am 13. 4. 58 am Steinhuder Meer (W e i ß k ö p p e l 1965). Drei weitere Beobachtungen

von diesem Gewässer fallen in die dritte Maidekade. Verf. (Tagebuch) entdeckte ein einzelnes Tier am 6. 4. 1966 am Dümmer auf einer Wiese vor den Dobben.

Analog zu den bisherigen Ausführungen bleibt zu fragen, ob die drei westfälischen „Extremdaten“ als Ausnahme im Rahmen der Regel anzusehen sind oder ob sie in irgendeiner Weise mit den Daten der Schweiz oder des Bodensees korrelieren. Folgt man *Bezzel und Wüst* (1966), die für Sachsen eine andere Kiebitzregenpfeiferpopulation annehmen als die im Ismaninger Gebiet durchziehende, so ließe sich vielleicht für das oben skizzierte, westlich exponierte Gebiet einschließlich Westfalen auf das vereinzelte Auftreten einer weiteren Population schließen, nämlich einer, die die Nordseeküste entlangzieht. Planbeobachtungen der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft für Schleswig-Holstein und Hamburg ergaben 1965 (*Heldt* 1965, vielfältigste Mitteilungen), daß der Zug des Kiebitzregenpfeifers dort entlang der Westküste Anfang März mit einzelnen Ex. beginnt, während Ende des Monats bereits dreistellige Zahlen ermittelt wurden. Etwas schlecht in dieses Bild paßt allerdings, daß *Kinzelsbach* (1965) für die Pfalz kein Frühjahrsdatum aufweisen konnte, ebenso *Bauer* (1964) nicht eines für das Naturschutzgebiet Biedensand am Lampertheimer Altrhein. Letzterer Autor erwähnte aber Januarbeobachtungen aus Hessen. In diesem Zusammenhang sei auch auf *Neubaur* (1957) hingewiesen, der am 10. und 13. 2. 1919 jeweils 1 „zutrauliches“ Ex. am Rheinufer zwischen Graurheindorf und Hersel feststellte. Solche Winter- oder gar Überwinterungsdaten (?) sind auch von der Nordsee, dort gehäuft, nachweisbar. Der geringen Datenzahl wegen seien die Literaturzitate noch fortgesetzt: *Hölzinger* (1964) konnte trotz intensiver Beobachtungstätigkeit im Ulmer Raum keinen einzigen Frühjahrsnachweis erbringen. Es bleibt abzuwarten, ob die nächsten Jahre in dieser Frage Aufschluß geben können.

Zum Schluß soll aber noch auf die recht unterschiedlichen Angaben in überregionalen Bestimmungsbüchern und Handbüchern hingewiesen werden. *Peterson, Mountfort und Hollom* (1954/56/59/61) bezeichneten den Kiebitzregenpfeifer als „Wintergast aus der Tundra“. *Makatsch* (1951) nannte als Zeit des Frühlingzuges „April“ bzw. (1957) „Ende März bis Anfang Juni“ und (1966) „Ende März bis Anfang Juli“. Ähnlich äußerten sich *Niethammer, Kramer und Wolters* (1964): „Ende April bis Anfang Juli.“ –

Zur Beobachtung der 6 Kiebitzregenpfeifer am 2. 4. 64 sei noch etwas Näheres mitgeteilt: Die Tiere hielten sich im östlichen Außengelände des Wassergewinnungsgeländes Geisecke in enger Tuchfühlung mit 43 Goldregenpfeifern auf. Dieser Tag brachte die höchste Zahl an durchziehenden Goldregenpfeifern in jenem Jahr. *Rehage* (Tagebuch) sah in den Tagen zuvor und danach höchstens 10 Gold- und keinen Kiebitzregenpfeifer. Demnach dürften die 6 wahrscheinlich in Verbindung mit dem großen Goldregenpfeifertross dort angekommen sein. Einer der Kiebitzregenpfeifer befand sich bereits völlig im Brutkleid, zwei weitere mausernten um, die restlichen drei trugen das Schlüchtleid. Von den Goldregenpfeifern hatten fünf oder sechs schon völlig umgemausert, etwa fünfzehn wiesen alle möglichen Stadien der Umfärbung

auf und rund zwanzig Tiere zeigten noch das Winterkleid (vielleicht ebenfalls mit leichten Umfärbungen?).

Das von Harengerd und Mester im Absatz über die Rastzeit gesetzte Fragezeichen kann gestrichen werden: Bei dem Kiebitzregenpfeifer in Dortmund-Dorstfeld vom 26. 5. bis 1. 6. 1961 handelte es sich um ein und dasselbe Tier. Der sich am 13. 7. 1962 in der Ruhraue zwischen Schwerte und Geisecke aufhaltende Vogel wurde übrigens vom Verf. beobachtet. Harengerd und Mester nahmen auch diese Beobachtung wegen des „ungewöhnlichen Zeitpunktes“ nicht in das Zugdiagramm und die statistischen Anmerkungen auf. Zu diesem Datum finden sich Parallelen bei Bezzel und Wüst (1966): „Die ersten wegziehenden Kiebitzregenpfeifer bemerkten wir nach Mitte Juli: 18. 7. 1933 1 schlichtes Ex., 25. 7. 1 ad. Ex.“. Im Gegensatz zu Ismaning fehlen bis heute aus Westfalen Augustdaten ganz.

Mögen die obigen Ausführungen auch teilweise spekulativ sein, so bedürften die extremen Kiebitzregenpfeiferdaten doch nochmals einer Diskussion. Es wurde versucht, sie im Zusammenhang mit ähnlichen Beobachtungen außerhalb Westfalens zu deuten.

Schrifttum

- 1) Bauer, W. (1964): Limikolen auf dem Biedensand. *Luscinia* 37: 32–37 (33). --
- 2) Bezzel, E., und Wüst, W. (1966): Vergleichende Planbeobachtungen zum Durchzug der Watvögel (Limicolae) im Ismaninger Teichgebiet bei München. II. Teil . . . Anz. orn. Ges. Bayern 7: 771–822 (781–83). -- 3) Glutz von Blotzheim, U. (1963): Der Limikolenzug durch die Schweiz. *Orn. Beobachter* 60: 81–106. --
- 4) Harengerd, M., und Mester (1966): Westfälische Daten vom Kiebitzregenpfeifer. *Anthus* 3: 109–116. -- 5) Heldt, R. (1965): Westküsten-Mitteilungen 12/65: 6 (Vervielfältigung). -- 6) Hölzinger, J. (1964): Übersicht über die Vogelwelt des Ulmer Raumes. (Sonderdr. aus) *Mitt. Ver. Naturwissenschaft und Mathematik Ulm (Donau)*, 27. Heft: 91–152 (11). -- 7) Kinzelbach, R. (1965): Kommentierte Liste der Vögel der Pfalz. *Emberiza* 1: 32–37 (33). -- 8) Makatsch, W. (1951): Die Vögel der Seen und Teiche (Radebeul). -- 9) Ders. (1957): Verzeichnis der Vögel Deutschlands (Radebeul/Berlin). -- 10) Ders. (1966): Wir bestimmen die Vögel Europas (Radebeul). -- 11) Möbius, G. (1965): Die Vogelwelt der Rietberger Fischteiche. 17. Ber. Naturw. Verein Bielefeld: 146–221. -- 12) Neubaur, F. (1957): Beiträge zur Vogelfauna der ehemaligen Rheinprovinz. *Decheniana* 110, Heft 1: 201. -- 13) Niethammer, G., H. Krämer und H. E. Wolters (1964): Die Vögel Deutschlands – Artenliste (Frankfurt am Main). -- 14) Peterson, R., G. Mountfort und P. A. D. Hollom (1954/56/59/61): Die Vögel Europas (Hamburg/Berlin). -- 15) Reichholf, J. (1966): Untersuchungen zur Ökologie der Wasservögel der Stauseen am unteren Inn. *Anz. orn. Ges. Bayern* 7: 536–604 (584). -- 16) Weißköppel, P. (1965): Die Vogelwelt am Steinhuder Meer und im Kreis Neustadt a. Rbge. Wunstorf).

Anschrift des Verfassers: Harro-Herbert Müller, 46 Dortmund-Hörde, Hilgenstockstraße 12.